

schriebst du weniger Fehler als bei der letzten Arbeit." - "Da freu ich mich mit dir, dass dir das gelungen ist."

Kindern gegenüber aufmerksam zu sein ist nicht nur eine Frage der Achtsamkeit und würdevollen Behandlung, sondern auch eine Frage der Lernleistung. Wenn Lehrer *Interesse* am Schüler ausdrücken: durch freundliche Gesten, das persönliche Wort, dann strengen sich Kinder mehr an und lernen besser.

Schüler, die "gesehen" und anerkannt werden, lernen lieber - Pädagogischer Takt

Diese Lernbereitschaft der Kinder beschert auch Lehrern und Eltern Bestätigung, über die sie sich freuen können. Durch die *akzeptierende* Haltung, mit der sie den Blick auf das *Geglückte* lenken, können sie die „Maske des Bösen“ ablegen und freundlich sein. Das strengt sie weniger an, wie es in einem Gedicht von Bertolt Brecht heißt:

Die Maske des Bösen

An meiner Wand hängt ein japanisches Holzwerk

Maske eines bösen Dämons, bemalt mit Goldlack.

Mitfühlend sehe ich

Die geschwollenen Stirnadern, andeutend

Wie anstrengend es ist, böse zu sein.

Wir können die achtungsvolle Beziehung zu Kindern auch von *diesem* Gedanken leiten lassen: Sich durch Freundlich-sein weniger anstrengen müssen. Damit leben wir Erwachsenen besser und erleichtern den Kindern das Lernen. Freundlich-sein und Achtsamkeit drückt sich vor allem im Pädagogischen Takt aus.

Taktvoll miteinander umzugehen beruht auf der grundgesetzlichen Achtung vor der Würde des Menschen. Die ungleiche Situation zwischen Kindern und Erwachsenen erfordert, sich in Kinder ein zu denken, ihnen gegenüber rücksichtsvoll zu sein, Rücksichtnahme vorzuleben und die

Schüler zum Rücksichtnehmen anzuleiten. Bei Lehrern mit pädagogischem Takt können Kinder sicher sein, nie bloß gestellt zu werden, nicht unvorhergesehen aufgerufen zu werden, sondern nur, wenn sie sich melden. Schüler werden nicht ausgelacht und beschämt, Zensuren nicht vor anderen bekannt gegeben. Taktvolle Lehrerinnen bemängeln Fehler von Kindern nicht *öffentlich*; sie korrigieren behutsam, um die Schülerarbeit nicht zu entwerten. Fehler-Freundlichkeit ist ein unterrichtliches Prinzip: Aus Fehlern lernen, statt Kinder damit zu verurteilen. Taktvolle Lehrer vermeiden es, geistige und körperliche Schwächen von Jugendlichen aufzuzeigen, sie durch Ironie oder mit Schimpf- und Spottnamen zu erniedrigen.

Sebastian - "Worte können sein wie winzige Arsendosen" - Seelischer Sadismus

Sebastian fühlte sich von der geringschätzigen Frage verfolgt: "Was hast du denn auf dem Gymnasium zu suchen?" - Solch ausstoßende Worte drohen Kindern mit dem Verlust der Zugehörigkeit; sie wirken wie Gift: "Gift, das du unbewusst ein trinkst und das seine Wirkung tut schreibt der Philosoph Victor Klemperer: "Sprache kann aus giftigen Elementen gebildet oder zu Trägern von Giftstoffen gemacht werden. Worte können sein wie winzige Arsendosen. Sie werden unbemerkt verschluckt, und nach einiger Zeit ist die Giftwirkung doch da." Manche Menschen leiden *lang* unter winzigen Arsendosen, die ihnen Lehrer oder Eltern durch herabwürdigende Worte verabreichten. Zudem wirkt das kind-feindliche Verhalten der "Einzelfälle" wie ein Virus krankmachend in das Schulsystem hinein.

Sebastian verlor allen Mut. Der Oberstudienrat liest bei jeder Aufsatzbesprechung mangelhafte Arbeiten vor, ohne die Jugendlichen um Erlaubnis zu bitten. Er sucht missglückte Sätze heraus und stellt Kinder bloß. Die Rückgabe der Arbeiten gleicht einem Schauprozess: sie geschieht in der Reihenfolge der Zensuren bis zum Schwächsten hin, welcher "der Schlechteste" genannt wird. Während er austeilt, gibt der Lehrer ironische Kommentare.